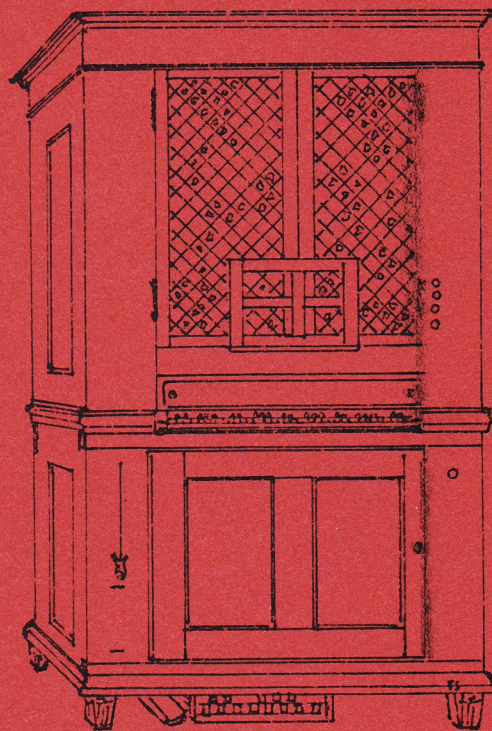
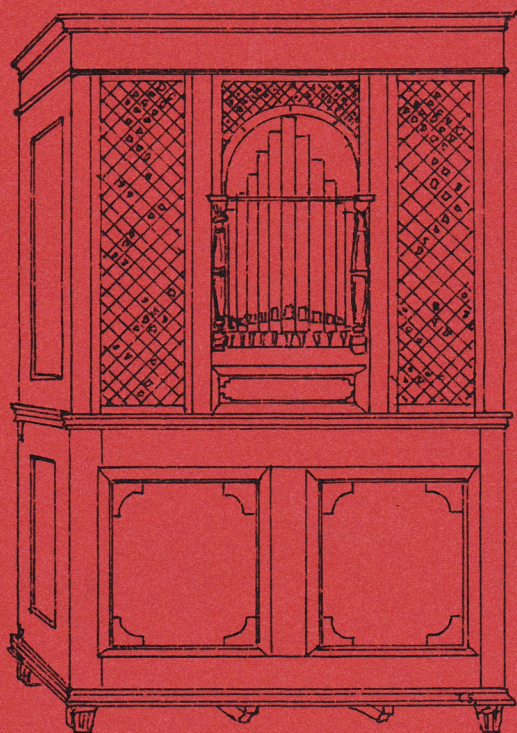


Sin Positiv

um

1820



D a s w i e d e r e r w a c h t e P o s i t i v

=====

Ein Restaurierungsbericht von Tobias Späth. November 1983

Der Erbauer dieses Positivs, sowie das Erbauungsjahr, ist uns leider nicht bekannt. Den vorhandenen Gehäuseunterbau und technischen Aufbau könnte man auf ca. 1820 schätzen. Die Windlade müßte allerdings älter sein, da sie typische Merkmale einer Orgeltruhe mit Stecher von oben aufweist, die Löcher hierfür sind noch vorhanden. Außerdem ist die Kanzellenteilung im Baß größer als im Diskant.

Durch die Anzahl der Ventile - 52 Stück - kann man auch auf einen anderen Tonumfang schließen, wahrscheinlich kurze Oktave C D E F G A B H - G''' . Der vorgefundene und auch jetzt wieder hergestellte Umfang ist C - D''' .

Nach dem Ablösen einiger Papiere vom Kanal, konnten wir darauf Namen lesen, wie z.B. Conrad Embach, Kunigunde Embach, Nicolaus Embach aus dem Rauenthal, das in der Nähe von Eltville am Rhein liegt. Wie uns bekannt ist, besaß die Embach-Familie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts mehrere Orgelmacherwerkstätten im Rauenthal und Umgebung. Unklar ist nur, ob die Papiere 1840 (dieses Datum ist darauf vermerkt), oder erst 1867, bei der in den Kirchenakten erwähnten Reparatur von Martin Embach, verarbeitet wurden.

Einen weiteren Anhaltspunkt konnten wir in Böskens Buch "Quellen und Forschung zur Orgelgeschichte des Mittelrheins" finden:

In dem Nachtrag 1873 zum Inventar von 1840 steht:

Eine alte (gebrauchte) Orgel. Dafür waren im Dorf 20 Taler gesammelt worden. 1873 werden 8 fl an Orgelbauer Martin Embach in Frauenstein bezahlt, für Instandsetzung, Aufstellung und Stimmung der Orgel. 1900 wurde ein Harmonium angeschafft und das alte Werk verkam auf dem Speicher, wie Pfarrer Noll aus Niederglabach mitteilte.

1977 wurde es von Pfarrer Gutensohn aufgestöbert, der es in mühevoller Arbeit zum Teil mit dem Sandsieb vom Dachboden holte und in die Werkstatt von Orgelbaumeister Hans Peter Mebold nach Bürbach brachte.

Folgende Teile waren noch vorhanden:

Gehäuse: Untergehäuse ohne Türe,
zwei senkrechte Eckpfosten von der Front
Teile eines Rahmens mit Nut
Verschlußklappe der Klaviatur
zwei Pfeifenattrappen aus Holz, früher mit einer
Polimentversilberung versehen
Raster für Gedackt 4 Fuß und Prinzipal 2 Fuß

Windlade: Windlade mit 52 Ventilen
8 Fuß Gedacktschleife und 8 Fuß Flötenschleife
4 Fuß Gedacktschleife
die Hälfte einer 2 Fuß Schleife
Gedacktstock und Flötenstock 8 Fuß
4 Fuß Gedacktstock
1 Faltenbalg mit Schöpfer und Tretanlage

Registermechanik:
Wellenrahmen mit 4 Wellen
3 Zugstangen und 3 Registerknöpfe

Mechanik:
Tastenbeläge hinten, Tastenknöpfe,
Obertasten, 2 Beinauflagen der Obertasten,
3 Tasten, Klaviaturbrett, Wippenbalken für 52 Töne,
Wippensatz für Pedal, 13 Töne,
Pedaltasten mit Rahmen und Wellen

Pfeifenwerk:
Gedackt 8 Fuß 32 Pfeifen
Flöte 8 Fuß ab c' 17 Pfeifen
Gedackt 4 Fuß 5 Pfeifen
Prinzipal 2 Fuß 4 Pfeifen

Die Restaurierung
=====

Nach einigen Überlegungen und beim Zusammenstellen der einzelnen Teile wurde uns erst bewußt, wie schwierig es werden würde dieses Positiv zu rekonstruieren.

Da die ursprüngliche Gestaltung des Obergehäuses nicht mehr erkennbar war, entschlossen wir uns die Front in drei Felder einzuteilen, was den restlichen Rahmenteilern, die noch vorhanden waren, am nächsten kam.

In das Mittelfeld stellten wir die erste Oktave, $c' - c''$ von der Flöte 8 Fuß. Dies wurde möglich, nachdem der alte Gedackt und Flötenstock nicht mehr zu verwenden war und wir dadurch die Flöte von $c' - c''$ neu anlegen konnten. Alle anderen Holzpfеifen bekamen ihren ursprünglichen Platz auf dem neuen Stock wieder. Gedackt 4 Fuß bekam ein neues Raster und für Prinzipal 2 Fuß mußte ein neuer Stock mit Raster angelegt werden.

Die fehlenden Holzpfеifen wurden in gleicher Bauweise und aus demselben Material nachgearbeitet und ergänzt.

Die Metallpfеifen wurden ebenfalls nach den noch vorhandenen Pfеifen aus 60 % Zinn angefertigt.

Mensuren des Pfеifenwerkes:

	<u>C</u>	<u>c^o</u>	<u>c'</u>	<u>c''</u>	<u>c'''</u>
Gedackt 8 Fuß	89 x 75	57 x 43	38 x 29	20 x 15	12 x 9,5
Flöte 8 Fuß Disk.			32,5 x 24,5	20 x 15	13 x 9,0
Gedackt 4 Fuß (innen)	50,8 Ø	31,2 Ø	20,8 Ø	13,7 Ø	10,0 Ø
Prinzipal 2 Fuß	37,0 Ø	22,5 Ø	14,8 Ø	10,0 Ø	7,3 Ø

Die Windlade:

Die Windlade war im großen und ganzen noch am besten von allen Teilen erhalten. Rahmen, Schied, Schleifen und Windkasten sind aus Eiche gearbeitet. Da einige Durchstecher bei der ersten Probe vorhanden waren, wurden alle Kanzellen mit Hautleim ausgegossen. Die Ventile wurden neu beledert und die Schleifenbahnen bekamen Tuchringe als Dichtung. Lederpulpeten, Abzüge und der Spunddeckel mußten erneuert werden.

Gedackt 4 Fuß und Prinzipal 2 Fuß bekamen eine neue Schleife und auf das 52. Ventil wurde eine Nachtigall mit 2 Pfeifen eingebaut.

Die Spielanlage:

Die Klaviatur wurde nach den alten Tastenbelägen genau rekonstruiert und aus den gleichen Materialien, Tasten aus Tanne, Untertasten aus Ebenholz, Obertasten Nußbaum gebeizt mit Knochenauflage, wieder hergestellt. Einige Spuren deuteten auf eine, in das Gehäuse einschiebbare Klaviatur hin, aber wir entschlossen uns für eine fest eingebaute Klaviatur, da der alte Zustand deutliche Verschleißerscheinungen aufwies, die auf eine schon immer schlechte Funktion hindeuteten, z.B. die mehrmalige Verlegung des Achspunktes der Taste und die auf den Tastenenden grob aufgenagelten Klötzchen.

Zum Schluß kam die Vermutung noch auf, daß die vorhandenen Tastenbeläge von der alten Klaviatur der Truhe stammten und nachher nur auf Leisten aufgeleimt wurden.

Die Registertraktur:

Sie wurde überarbeitet und bekam etwas dickere Achsen in ihre Lager. Zwei Registerzüge und -knöpfe mußten erneuert werden, die ungleiche Übersetzung bei Gedackt 8 Fuß, Flöte 8 Fuß zu Gedackt 4 Fuß und Prinzipal 2 Fuß wurde belassen.

Die Balganlage:

Der Balg wurde sorgfältig zerlegt und die alten Lederstreifen abgelöst. Es mußten einige Falten geleimt, bzw. neu angefertigt werden. Das neue Leder wurde mit Hautleim aufgeleimt und innen mit Talkum und außen mit geschlagenem Eiweiß zur Dichtheit eingestrichen. Die Kanäle mußten ebenfalls neu zusammengeleimt werden. Der Motorkasten, der rechts neben dem Positiv steht, wurde auf Wunsch des Besitzers dazugebaut und durch eine dünne Angelschnur mit dem Balg verbunden.

Das Gehäuse:

Durch die zwei vorhandenen Front-Eckpfosten und den innen auf der Windlade stehenden Pfeifen konnten wir die Gesamthöhe des Gehäuses festlegen. Das Gehäuse wurde in Rahmen und Füllung mit Zapfenverbindung aus Eiche wieder ergänzt. Die Klaviaturseite bekam zwei Türen mit Flechtwerk. Anschließend wurden alle neuen Teile mit einer dunklen Salmiakbeize gebeizt. Da der Unterbau mit leicht rötlichem Schell-Lack behandelt war, wurde das Obergehäuse ebenfalls damit lackiert und leicht mit dem Ballen aufpoliert.

Die künstlerischen Entwürfe der zwei Fronten wurden von Kunstmaler und Bildhauer Günther Späth aus Ulm ausgeführt.

Die Restaurations- und Intonationsarbeiten wurden von Tobias Späth in der Werkstatt von Orgelbaumeister Hans Peter Mebold durchgeführt.

Die Einweihung und Orgelprobe fand am 6. November 1983 im Gemeindehaus in Bürbach im Rahmen eines Konzertes statt.

Anlagen

- 1) Fotos
- 2) Masurenangaben
- 3) Zeichnungen
- 4) Entwürfe